

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 19 (2006)
Heft: [14]: Schindler Award for Architecture 2006 "Access for All" [deutsch]

Artikel: Die Jury spricht
Autor: Sieverts, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-123036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Jury spricht

Der Wettbewerb bot der Jury einen einzigartigen Einblick in verschiedene europäische Architekturschulen. 88 Projekte aus 58 Schulen – vom russischen Jekaterinburg und Bukarest in Osteuropa bis nach Katalonien im Westen, vom schwedischen Lund im Norden bis nach Florenz im Süden – präsentierten sich dem Preisgericht. Das Ziel dieses Wettbewerbs war keineswegs, nur nach technisch machbaren Lösungen für Behinderte zu suchen, die auch für Nichtbehinderte attraktiv sind. Es galt darüber hinaus, eine reichere und menschlichere Architektur zu entwickeln, die nicht nur das Auge erfreut, sondern auch die anderen Sinne. Dieses Ziel ist noch nicht in genügendem Masse erreicht worden, obwohl es spannende und anregende Ansätze gab. In diesem Jahr haben wir eine Anzahl von intelligenten, leider nur schriftlichen Statements, die in diese Richtung gehen. Sie beweisen ein wachsendes Bewusstsein für solche Qualitäten.

Einige der Studierenden haben sich aufgemacht, die Vorherrschaft der Form und Konstruktion – wie sie zurzeit in vielen Schulen im Vordergrund zu stehen scheint – durch einen menschlicheren Ansatz auszugleichen, der sich stärker auf den alltäglichen Gebrauch ausrichtet. Diese Richtung muss in Zukunft deutlicher unterstützt werden. Uns fehlten die dreidimensionalen Entwurfsexperimente, die eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Umwelt suchen. Dieser Mangel wird offensichtlich in der Unfähigkeit, die Wettbewerbsaufgabe eines Ausstellungskonzepts für Behinderte zu bewältigen. In dieser Ausstellung hätten die Behinderten Kunst- und Umwelterfahrungen machen können, indem sie ihre unbeschädigten Sinne gebrauchen, um eine Kunstgattung in die andere zu übersetzen.

Die Projekte können in drei Gruppen unterteilt werden: Die erste betont hauptsächlich die Verbindung zwischen den beiden Ufern der Seine. Auf einem höheren Niveau führt die neue und erweiterte Verbindung in manchen Projekten zu einem neuen Eingang ins Palais de Tokyo. Die meisten dieser Vorschläge sind von einer vor allem technisch ausgerichteten Haltung geprägt. Sie konzentrieren sich auf die Bewegung und vernachlässigen die anderen Sinne. Die zweite Gruppe beschäftigte sich hauptsächlich mit den Aussenräumen der Parks und Gärten und entwarf bessere Zugänge zu den Seine-Ufern. Die Passerelle Debilly erschliessen sie einfach: mit einem Aufzug. Diese Vorschläge kümmerten sich um eine attraktive Einbindung in das Stadtgefüge. Die dritte Gruppe versuchte die Verbindung zur Landschaft zu machen. Sie schlug Brücken vor, welche die bestehenden Grünräume an den beiden Seine-Ufern verbinden.

Mit dem Palais de Tokyo gingen die Studenten sehr verschieden um. Die einen respektierten den Bau und verzichteten auf einen Eingriff. Die anderen dekonstruierten ihn bis auf die Knochen. Sie brachen damit seine leere Monumentalität auf. Dieser Gegensatz offenbart die zwiespältige Haltung im Umgang mit dem Klassizismus und der Moderne. Nur wenige Projekte haben einen klaren architektonischen Standpunkt. Das beweist, dass mehr Aufklärung nötig ist.

«Access for All» will mehr sein als ein Architekturwettbewerb. Es geht ebenso um eine Auseinandersetzung mit einer Umwelt für alle Menschen mit ihren sehr verschiedenen Fähigkeiten. Dies könnte helfen, eine neue Einstellung zu den uralten Fragen zu finden, wie wir mit der Monumentalarchitektur und dem menschlichen Mass umgehen. In diesem Sinne war die Aufgabe sehr komplex. Die Jury gibt zu bedenken, ob nicht beim nächsten Wettbewerb die Aufgabe weniger komplex gestellt werden sollte, was die Möglichkeit der Vertiefung böte. Die Jury schlug auch vor, einen besonderen Workshop zu organisieren, an dem jene Studierenden teilnehmen können, die ein besonderes Interesse an einem Ausstellungskonzept für Behinderte zeigten, auch wenn sie nicht erfolgreich waren. Der Workshop könnte das Bewusstsein schärfen. Darüber hinaus erhofft sich die Jury Erkenntnisse für das nächste Wettbewerbsprogramm. • Thomas Sieverts, Jurypräsident

Der Workshop

Ort und Datum:

--> 8. und 9. November 2006, ETH Hönggerberg, Zürich

Teilnehmer:

- > Tobias Klauser, Léonard Koçan, Eidgenössische Technische Hochschule, Zürich
- > Grzegorz Zietek, Technical University, Gdańsk
- > Manfred Sponseiler, Marta Neic, Marco Di Nallo, Technische Universität, Wien
- > Philipp Luy, Holger Pausch, Bauhaus-Universität, Weimar
- > Gerhard Dorninger, Claudia Neuber, Technische Universität, Wien
- > Raluca Iulia Davidel, Mirela Constantin, Sebastian Serban, Ion Mincu University of Architecture and Urbanism, Bucharest

Ergebnisse:

- > Auf der Website des Schindler Award
www.schindleraward.com